

Barrierefreiheit auch in den Köpfen

Plochingen: Aktion Mensch fördert das Projekt „Inklusives Plochingen“

Von Matthias Drißner

In Plochingen leben rund 1100 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung, also einem Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent. Das entspricht etwa acht Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt. Damit liegt Plochingen leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 9,3 Prozent. Die Anzahl der Menschen mit Behinderung steigt mit zunehmendem Alter. Insbesondere Menschen über 60 Jahre sind betroffen. Um die Situation dieser Menschen in den Bereichen Arbeit, Bildung, Freizeit und hinsichtlich Barrierefreiheit inklusiver zu gestalten, kooperieren die Werkstätten Esslingen Kirchheim (WEK) und die Stadt mit verschiedenen Partnern in einem von der Aktion Mensch mit jährlich 80 000 Euro geförderten Projekt. Ziel des Projekts ist es, dass sich Menschen mit Behinderungen in ihrer Vielfalt in Angeboten der Stadt wiederfinden und entsprechende Unterstützung erhalten.

Projektleiterin Anna Scotti von den WEK hat für die Projektdauer von drei Jahren ihr Büro im Rathaus im Erdgeschoss gegenüber der Anlaufstelle für soziale Fragen aufgeschlagen. Mit am Tisch des Projekts sitzen der Stadtseniorenrat und „Plochinger Verbund“, das kommunale Netzwerk zur Bildung, Betreuung, Unterstützung und Förderung von Menschen, die Rat suchen, Informationen oder Hilfe benötigen. Kooperationspartner im Bereich Arbeit ist der Verein Stadtmarketing Plochingen, im Bereich Bildung die VHS Esslingen und in Bezug auf Freizeit der CVJM Plochingen. Generell ist jedoch jeder eingeladen, sich am Projekt zu beteiligen und Erfahrungen einzubringen.

Angesichts dessen, dass etwa jeder zwölfte in der Stadt lebende Mensch ein Handicap hat, stellt sich die Frage, wo sich diese Menschen aufhalten. Oder ob sie aufgrund ihrer Einschränkung und den damit verbundenen Hindernissen gar die Wohnung nur noch bedingt verlassen. Für den WEK-Geschäftsführer, Volker Ditzinger, in Plochingen geboren und aufgewachsen, ist es daher wichtig, „dass Menschen mit Behinderung im Straßenbild sichtbar sind“. Sie gehören seiner Meinung nach „ins Bewusstsein der Bevölkerung“. Um diesem Anliegen auf breiter Ebene Nachdruck zu verleihen sowie Synergieeffekte zu erzielen, „wollen wir verschiedene Bereiche zusammenbringen“. So haben beispielsweise nicht nur Menschen mit Einschränkungen mit sprachli-



Wie barrierefrei ist Plochingen? Dieser Frage ging man bei einem Stadtrundgang nach.

Foto: Matthias Drißner

chen Barrieren, wie einer komplizierten, unverständlichen Ausdrucksweise an Schildern zu kämpfen, sondern auch Menschen mit Migrationshintergrund. Ditzingers Fragestellung lautet: „Wie können wir Kommunen in kleinen Schritten beim Thema Inklusion weiterbringen?“

Einen ersten Schritt hierzu machte Scotti bei einer Stadtbegehung vor etwa drei Wochen mit insgesamt 35 Teilnehmern (die EZ berichtete), viele davon mit unterschiedlichen Behinderungen. So waren vier Rollstuhlfahrer, eine Frau mit Rol-

lator, zwei Menschen mit Sehbehinderung, mehrere Prüfer für verständliche Sprache und eine Mutter mit Kinderwagen beteiligt. Vom Bahnhofsbereich über die Marktstraße bis zur Hundertwasseranlage wurden vor allem öffentliche Einrichtungen, aber auch Geschäfte, hinsichtlich der Barrierefreiheit unter die Lupe genommen. Scotti trug die Ergebnisse in die Online-Plattform „wheelmap.org“ ein. Diese

weist die rollstuhlgerechte Erreichbarkeit von Einrichtungen aus. Des Weiteren ist Scotti beim Aufbau der neuen Homepage der Stadt insbesondere in Fragen der barrierefreien Gestaltung mit involviert.

Im September soll eine erste Sitzung des Inklusionsbeirats stattfinden, der sich in erster Linie an Menschen mit Behinderungen richtet, aber auch Vereine und

Im Inklusionsbeirat sind alle willkommen. Dem Organisator geht es um „Mitdenken und offene Augen“.

kirchliche Gruppen einschließt. „Alle sind herzlich willkommen“, lädt Scotti dazu ein. Zweimal jährlich sollen Wünsche und Ideen diskutiert werden und in die weitere

Planung einfließen. „Interesse und Mitdenken, Mitarbeit und offene Augen“ wünscht sich Ditzinger. Im Winter ist ein Infoabend für Betriebe geplant. Nächstes Jahr ein Projekt mit Schülerinnen und Schülern.

Für Bürgermeister Frank Buß gehen die Entwicklungen in den vergangenen Jahren in die richtige Richtung. Das zeige auch die Verleihung des Integrationsprei-

ses des Landes an das Café Morlock. Sie seien aber „mit Hausaufgaben verbunden, mit denen wir uns beschäftigen müssen“. Künftig hieße es, mitzudenken und im Dialog zu bleiben, sagte Buß im Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss.

Jörg Eberle (CDU), der bei der Stadtbegehung mit dabei war, meinte: „Ein Sehbehinderter hat mir die Augen geöffnet.“ Er betonte, dass es Richtlinien gebe, die es zu berücksichtigen gelte. Ulrike Sämann (SPD) freut sich über die Genehmigung und lange Projektdauer. Die App hält sie für sinnvoll. Sie schätzt am Projekt, dass es nicht nur um Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer gehe, sondern auch um einfache Sprache, „bis hin zur Barrierefreiheit in unseren Köpfen“. Seien Geschäfte oder öffentliche Gebäude für Menschen mit Behinderung nicht erreichbar, würde zumindest übergangsweise oft das Anbringen einer Klingel helfen. Und in Bezug auf die Kritik, der beim Marquardt fest eingesetzten, nicht behindertengerechten Busse, versprach Kulturamtsleiterin Susanne Martin, künftig bei der Anforderung der Busse auf Barrierefreiheit zu achten.

► **Deizisau**

Rekordergebnis im Jubiläumsjahr

Das Festjahr zum 750-jährigen Bestehen der Gemeinde Deizisau war 2018 teurer als geplant geworden. Das macht nichts. Wenn die Kämmerin dann beim Jahresabschluss einen Rekord melden kann. 7,43 Millionen Euro Gewerbesteuer flossen in die Kasse. Mit sechs Millionen hatte Nadine Jud vorsichtig kalkuliert. Und statt den gesetzten mageren 100 000 Euro kam eine ganze Million Euro als Gesamtergebnis heraus. „Ein hervorragendes positives Resultat“, freute sich Bürgermeister Thomas Matrohs. Mit einer Liquidität von 9,7 Millionen Euro am Jahresende ist auch das Polster für Investitionen fett, zum Beispiel für den neuen Kindergarten und die Sanierung der Sporthalle.

Eine Zahl, die jedes Jahr geschluckt werden muss, ist der Verlust durch das Freibad. 265 000 Euro Defizit brachte das Bad im Vorjahr. „Keine Überraschung“, so Matrohs. Die Gemeindewerke können das dank der Gewinne bei der Wasserversorgung – bei gleich bleibendem Wasserzins – etwas abfedern. Am Ende betrug der Verlust noch 202 000 Euro.

Dieses Jahr läuft es ordentlich weiter. Allerdings habe man im Vergleich im Vorjahr aktuell eine Million Euro weniger eingenommen, sagte Matrohs. Obwohl die Steuern nicht mehr ganz so stark sprudeln, wird aber vermutlich Endergebnis wieder etwa besser ausfallen als im Etat kalkuliert. Mit einem positiven Ergebnis von 350 000 Euro rechnet die Kämmerin aktuell, im Haushaltsplan hatte man mit einem Verlust von 170 000 Euro wohl etwas tiefgestapelt. (rok)

► **Plochingen**

Sommerfest des Albvereins

Am Samstag, 27. Juli, ab 12 Uhr findet das Sommerfest des Schwäbischen Albvereins am Jubiläumsturm auf dem Stumpenhof statt. Neben Speisen und Getränken werden verschiedene Programmpunkte der Familiengruppe angeboten. (red)

► **Kommentar**